

Theodors Bruder Moritz

(Maurice) ist der erfolgreichste der dritten Aufstiegs-generation geworden. Als „Türkenhirsch“ ist er in Literatur und Geschichte eingegangen. Diesen Übernamen erhielt er, weil er 1869 von der türkischen Regierung –, die damals noch über ein Reich, das sich weit in den Balkan und nach Arabien hinein erstreckte, gebot – eine Generalkonzession für Eisenbahnbauten bekam, in der Folgezeit jahrelang in Konstantinopel (Istanbul) residierte und von dort aus Eisenbahnen auf dem Balkan und in Anatolien erbauen ließ. Diese ungeheure Bau- und Investitionstätigkeit von Moritz von Hirsch war nur möglich, weil er durch die Heirat mit Clara Bischoffsheim Mitinhaber der großen Brüsseler Privatbank Bischoffsheim & Goldschmidt geworden war und damit über noch größere Finanzmittel verfügte, aber auch weil er immer neue Ideen zur Finanzierung seiner Projekte erdachte. Um die Orientbahn, die das europäische Eisenbahnnetz mit der Türkei verbinden sollte, zu finanzieren, hatte er sich z. B. von der türkischen Regierung die Konzession für eine eigene

türkische Lotteriegesellschaft geben lassen. So sehr schien sich Moritz/Maurice zeitweise mit seiner langjährigen Residenz Konstantinopel zu identifizieren – er kleidete sich sogar türkisch –, daß er schließlich den Übernamen „der Türkenhirsch“ angehängt bekam. Wie wenig er aber in dieses Klischee paßte, zeigen seine späteren Lebensdaten: Er baute auch Eisenbahnlinien in Rußland und Österreich und übersiedelte schließlich nach Paris. Gestorben aber ist er auf einer seiner ungarischen Gutsbesitzungen. Moritz stand mit Staatsmännern und gekrönten Häuptern Westeuroaps auf vertrautem Fuße; sie waren oft Jagdgäste auf seinen schottischen Besitzungen gewesen. Moritz von Hirsch war so der Erfolgreichste der Familie. Er war „steinreich“ und in alle mögliche wirtschaftlichen Unternehmungen engagiert, beherrschte zugleich mehrere Sprachen, darunter Deutsch, Französisch und Englisch fließend und war mit der wirtschaftlichen und politischen Prominenz von ganz Europa bekannt. Die Hirschs waren äußerlich nun völlig in der großen Gesellschaft „assimiliert“, aber dennoch vergaßen sie ihre Glaubensgenossen nicht, sondern stifteten Hunderte von Millionen für jüdische Schulen, Hilfsvereine und Ansiedlungsprojekte.